

Eduard Meyer (1855–1930). *Zu Werk und Zeit*. Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Band 9, 1991. 75 Seiten, 9 Abbildungen.

Der Band vereinigt Vorträge, die 1990 an der Berliner Humboldt-Universität gehalten wurden. Schon 1987 hatte die Reimers-Stiftung in Bad Homburg über Eduard Meyer ein Kolloquium veranstaltet, dessen Referate 1990 als *Mnemosyne*-Supplementband 112 erschienen sind (vgl. Rez., *Bonner Jahrb.* 192, 1992, 782 ff.). Die Berliner Veranstaltung wählte solche Themen, die in Bad Homburg nicht oder nicht genügend zur Sprache kamen. So gibt H.-D. ZIMMERMANN einleitend einen Abriss über Meyers 13 Jahre in Halle, wohin er 1889 von Breslau aus berufen wurde. Während dieser Zeit stand die Arbeit an der "Geschichte des Altertums" im Mittelpunkt, deren Bände 2–5 er in Halle abschloß. Freundschaft verband ihn mit bedeutenden Kollegen aus der Altertumswissenschaft, die in Halle lehrten: Dittenberger, Carl Robert, Blass, Wissowa und Bechtel. Als er den Ruf nach Berlin annahm, schrieb er seinem Freund Beloch: "Gern gehe ich nicht von hier fort, und mir graut recht sehr vor Berlin und all seinem Trubel: als mir die Sache angeboten wurde, konnte ich nicht ablehnen".

P. MUSIOLEK skizziert Meyers Projekt einer Wirtschaftsgeschichte, das sich wegen des Ersten Weltkrieges zerschlug. Ein Detail ist von allgemeinem historischem Interesse: Der Verlagsvertrag vom 22. Mai 1913 enthielt die Bestimmung, daß die Drucklegung unterbrochen würde, "sollten bei Beginn oder während der Drucklegung des Werkes die politischen Verhältnisse den baldigen Ausbruch eines Krieges, an dem das Deutsche Reich beteiligt sein würde, befürchten lassen". A. JÄHNES Aufsatz "Alexander der Große in Eduard Meyers Hellenismusverständnis" und A. BITTNERs Beitrag über dessen Galaterforschungen zeigen den frühreifen Historiker, der bereits als Schüler in seinen ersten Untersuchungen Themen anschlug, die ihn später immer wieder beschäftigten. In Bad Homburg war das Buch "Caesars Monarchie und das Principat des Pompeius", das zu Meyers wichtigsten Arbeiten gehört, nicht zur Sprache gekommen. B. RINK beschränkt sich auch jetzt im wesentlichen darauf, aus Rezensionen des Werkes zu zitieren. J. VON UNGERN-STERNBERG ergänzt mit seinen Ausführungen zu "Eduard Meyer und die deutsche Propaganda zu Beginn des Ersten Weltkrieges" die Einleitung, die er dem von ihm mitherausgegebenen Briefwechsel zwischen Meyer und Victor Ehrenberg vorangestellt hat (vgl. Rez. a. a. O.). Werden hier die Grenzen des Politikers Meyer deutlich, so in CH. HOFFMANNs Analyse von Meyers England- und Amerikabild zusätzlich die Grenzen des Wissenschaftlers. Trotz seiner Aufenthalte in England und Amerika blieb Meyer in deutschnationalen Vorurteilen befangen.

G. AUDRING, der die Briefe Ulrich Wilckens publizieren wird, berichtet Einzelheiten aus dessen Briefwechsel mit Meyer, die u. a. Licht auf die Stellung Arthur Rosenbergs an der Berliner Universität werfen. J. LANSKY veröffentlicht fünf Briefe Felix Jacobys an Meyer, von denen die beiden ersten über die Arbeit an den *Fragmenta Graecorum Historicorum* berichten. Schließlich geht E. D. FROLOV Meyers Einfluß in der russischen Altertumswissenschaft nach.

1990 jährte sich zum 60. Mal Meyers Todestag. Die beiden Sammelbände und die Briefe, die in diesem Jahr publiziert wurden, haben die Grundlage für die nächste Aufgabe gelegt, eine umfassende Biographie Eduard Meyers.

Bonn

Klaus Rosen